

Vorschlag für die Verkündigung beim Weltgebetstag 2020
„Steh auf und geh!“
Joh 5, 1-18 - Die Heilung des Kranken am Teich Bethesda

Vorbemerkung

In der Liturgie ist nur der Text Joh 5,2-9a vorgesehen. Leider ist damit eine wesentliche Aussage der Erzählung nicht im Blick. In dem folgenden Predigtvorschlag habe ich ein Zwischenstück eingefügt, das sich auf die gesamte Geschichte (bis Vers 18) bezieht. Falls es aus Zeitgründen nötig ist, kann es aber weggelassen werden.

Was für eine tolle Geschichte - so könnte man im ersten Moment meinen. Ein Mann ist 38 Jahre lang krank, Jesus sieht ihn und macht ihn gesund. Super, oder?

Doch schauen wir genauer hin. Am Teich Bethesda, in den Säulenhallen, liegt dieser Mann. Jesus kommt dorthin, sieht ihn und stellt ihm eine seltsame Frage: „Willst du gesund werden?“ Na klar, ist doch logisch, oder? Also warum fragt Jesus so?

Wir können immer davon ausgehen, dass die Fragen, die Jesus Menschen stellt, etwas von der Grundproblematik der Menschen widerspiegeln. Wie ist das, wenn man 38 Jahre lang krank auf einer Matte verbringt?

Vielleicht kam er als Kind schon hierher, irgendwann, als die Eltern nicht mehr weiter wussten, als alle Heilungsversuche nichts mehr brachten?

Was für ein Lebensschicksal - 38 Jahre Hoffen und Warten, 38 Jahre Enttäuschung. Wann schaffe ich es einmal ins Wasser? Das war seine Frage. Wann habe ich die Chance zur Heilung? Oder ist alles schon aussichtslos? Irgendwann kommt Resignation und Verbitterung ins Leben. Man ist in der Gefahr sich einzurichten, sich daran zu gewöhnen, dass der Lebenskreis immer kleiner wird, aber auch vertrauter. Will der Kranke davon wieder weg? Will er das Vertraute aufgeben? Deswegen fragt Jesus ihn: Willst du gesund werden?

Der Kranke sagt: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich

bringt. Wie lange braucht es, bis ein Kranker niemanden mehr hat? Dass er noch lebte, zeigt ja, dass er Menschen hatte, die ihn mit Essen und Trinken versorgten, aber niemanden, der ihm beisteht beim Gesundwerden. Welche Verlorenheit, wird da sichtbar?

Wenn wir die Antworten und das Verhalten des Kranken anschauen, wird an verschiedenen Stellen deutlich, dass der Kranke sehr auf sich fokussiert war. Er antwortet auf die Frage von Jesus nicht: Na klar, will ich wieder gesund werden. Sondern: „Ich habe keinen Menschen“. Diese Antwort zeigt, wie sehr er von der Krankheit in Beschlag genommen ist und dass für ihn die anderen, die ihm nicht helfen auch mit daran schuld sind, dass er noch immer krank ist.

Trotzdem heilt Jesus ihn. Das erste, worauf Jesus mit seiner Frage an den Kranken zielt, ist dessen Wille, nicht der Körper. Er fragt nach den tiefsten Motiven und seinem Wollen, er will ihn herausholen aus dem Begrenztsein auf seiner Matte.

Das will Jesus auch bei uns. Er fragt nach dem, was wir wollen. Was wünschen wir uns im Tiefsten für unser Leben? Worauf sind wir ausgerichtet? Was ist das Ziel unseres Lebens?

Jesus sagt zu ihm: Steh auf, nimm deine Matte und geh hin! Man könnte auch übersetzen: Roll deine Matte zusammen. Nimm in die Hand, worauf du bisher gelegen bist.

Dass der Kranke das kann, ist Zeichen seiner Heilung. Er kann gehen, er hat Kraft in den Armen und Beinen, er kann seine bisherige Lebensgrundlage tragen und etwas Neues beginnen. Er kann sein Leben neu aufrollen. Das bisherige Viereck, auf dem er gelegen hat, ist um ein Vielfaches erweitert. Die Fixierung auf einen einzigen Quadratmeter ist vorbei. Neue Dimensionen tun sich auf.

So ist Jesus, so kann er den Lebenskreis vergrößern und erweitern. Er hat die Macht, unsere Begrenzungen und unsere Schwächen aufzuheben und völlig Neues ins Leben hineinzubringen. Er will herausholen aus Hilflosigkeit, Ohnmacht, Selbstfixierung, aus Schuldzuweisungen und Verbitterung.

--- das nun folgende Zwischenstück kann auch weggelassen werden ---

Darum fragt ihn Jesus ja auch: „Willst du gesund werden?“ Es geht um den Willen, um eine Kehrtwende um 180 Grad. Neues wollen, das Alte in die Hand nehmen, zusammenrollen, verabschieden.

Wie mag es ihm ergangen sein, als er nach 38 Jahren horizontaler Lebensweise gehen und seine Matte tragen kann? Das muss doch genial gewesen sein, so denken wir. Oder etwa nicht?

Interessanterweise fehlen in dieser Erzählung die Reaktionen, die wir vermutlich erwarten würden. Johannes lässt es offen. Der muss doch dankbar gewesen sein, so denken wir. Der hat sich doch bestimmt gefreut, gejubelt, getanzt. Endlich kann auf eigenen Füßen stehen und sich fortbewegen. Der ist sicher Jesus nachgefolgt oder hat anderen von ihm und seiner Kraft erzählt.

Als er von den Leuten im Tempel gefragt wird, wieso er verbotenerweise am Sabbat seine Matte trägt, weist er alle Verantwortung von sich und sagt: „Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin.“ Und er weiß nicht einmal, wer ihn gesund gemacht hat.

Bis er Jesus zum zweiten Mal begegnet. Oder anders ausgedrückt: Jesus findet ihn zum zweiten Mal. Zuerst findet er ihn im Krankenhaus am Teich Bethesda, dann zum zweiten Mal im Gewühl im Tempel. Jesus spricht ihn auch hier zum zweiten Mal auf seine Grundproblematik an: „Sündige hinfert nicht mehr“. Also kehre um aus deinen alten Mustern. Neues Leben beginnt mit einer neuen Haltung. Lass es zu, dass die Würde sich in deinem Leben entfaltet, die von Jesus in dein Leben kommt.

--- Ende Zwischenstück ---

Jesus sagt zu dem Kranken, als er noch auf seiner Matte liegt: „Steh auf“. Im griechischen steht hier dasselbe Wort, mit dem Jesus Lazarus aus dem Tod ruft - in die Auferstehung. Auch an vielen anderen Stellen meint dies Wort das Auferweckt-werden aus dem Tod, den Ruf aus dem Grab: Du, steh auf!

Auf diesen Moment gehen wir zu, an dem Jesus das zu allen sagen wird. Am Ende sehen wir Jesus als den Auferstandenen. Mit seiner Auferstehung hat das Ende allen Leids begonnen. Am Ende wird er sein Reich aufrichten, in dem es kein Leid, keine Krankheit, kein Geschrei, keinen Schmerz mehr geben wird.

Jetzt leben wir noch in einer Zeit, in der es Krankheit gibt, Leid und Tränen. Aber wo immer Jesus hinkommt, lässt er Menschen aufstehen - nicht immer aus einer Krankheit. Aber immer aus der Haltung des Gefangenseins in einer Situation.

So können wir aus dieser Erzählung Jesus für uns hören: Steh auf aus deiner Verletzungsgeschichte und der Opferrolle und lebe deine Würde in Dankbarkeit. Steh auf aus deinem Fixiertsein auf dich selbst und empfangen neuen Mut. Steh auf aus deiner Selbstgerechtigkeit und lass dich neu mit Liebe füllen. Steh auf.

Willst du?

Cornelia Mack
cornelia.mack@gmx.net